



Am Bahnhof Elbtor, 05. August 1982

© Dieter Müller



Am Bahnhof Elbtor, 09. August 1982

© Dieter Müller

Vorwort des Herausgebers

Meine gesamte Kindheit und Jugend war von ebenso lauten wie eindrucksvollen Dampfloks, von den durch die gesamte Innenstadt fahrenden Doppelstockbussen und von den formschönen 31er, 55er sowie 66er Ikarus-Bussen geprägt.

Meine Großmutter wohnte direkt hinter den Schranken am Bahnhof Elbtor, dort, wo es zu den Elbwiesen, zur alten Strom-Badeanstalt und zur Müllkippe ging oder - auf kurzem Weg - zur Elbbrücke und weiter nach Pratau oder zur Probstei. Die Bahnschranken wurden noch manuell mit einer Kurbel bewegt und manchmal durfte ich die Schranken mit hochdrehen. Da war ich acht oder neun Jahre. Manchmal legte ich Münzen auf die Schienen und amüsierte mich, wenn sie vom Zug platt gewalzt wurden.



Wenn ich bei meiner Großmutter übernachtete, hörte ich nachts das Schnaufen der anfahrenden Dampflok, das schrille Loksignal und ich sah die Schatten des Zuges an der Wand entlang ziehen.

Erst etliche Jahre nach dem Tod meines Großvaters erfuhr ich, dass er einst als Lokheizer gearbeitet hat. Seine Dienststelle war von November 1941 bis Dezember 1944 das Bahnbetriebswerk Eichenbrück (Wongrowitz), nordöstlich von Posen (Poznan). Von 1963 bis 1972 arbeitete er zudem als Rangierleiter im Steinkohlebergwerk „Rozbark“ im schlesischen Bytom. Gesundheitlich setzten ihm diese Tätigkeiten sehr zu. 1974 zog er mit seiner zweiten Frau und dem gemeinsamen Sohn nach Hessisch-Oldendorf. Seine erste Ehefrau und die vier mit ihr gezeugten, aber von ihm im Stich gelassenen und inzwischen erwachsenen Kinder besuchte er 1974.